

Pro

„Vö, vö“ in Bad Vöslau, „Leo, leo“ in Leobersdorf oder „Gödaus“ in Kottlingbrunn, lauten die Faschingsgrüße in den umliegenden Städten. In Baden könnte man schon seit Jahren „Fad, fad“ verwenden. Einmal mehr war der Hauptplatz am Faschingsdienstag menschenleer. Leidtragende waren nicht nur jene, die gerne in der eigenen Stadt ein wenig gute Stimmung gehabt hätten, sondern auch die Unternehmer, deren Umsätze an diesem Tag vermutlich überschaubar waren. Wenn es auch keinen Umzug mehr gibt, so wäre ein stationäres Treiben, eventuell mit Techno-Fasching am Hauptplatz eine Alternative, die man andenken sollte.

Am Faschingsdienstag hat im ganzen Bezirk im wahrsten Sinne des Wortes der Bär gesteppt. Nur in Baden ging es bis auf wenige Ausnahmen sehr ruhig zu. Sollte auch hier der Fasching wieder belebt werden?

Contra

Faschingsdienstag war früher für die Badener Schüler eine Art Feiertag. Wenn Unterricht stattfand, dann nur als Alibi. Die Schüler der höheren Stufen kamen meist direkt vom Katerfrühstück nach einem Rosenmontag-Ball. Entsprechend sinnlos war dieser Unterrichtstag. Wenn man bedenkt, wie schwer es ohnehin für die Lehrer ist, den Stoff während eines Jahres durchzuboxen, so ist jeder Tag wertvoll. Davon abgesehen, hat der Faschingsumzug außer viel Müll auf den Badener Straßen nichts gebracht. Nachdem es in den umliegenden Städten Faschingstreiben zur Genüge gibt, kann jeder, der möchte, auch dort feiern gehen.

Wegweiser

- 6 Chronik
- 14 Heurige
- 24 Tipps & Termine-Ärztendienst
- 25 Schule/Jugend
- 26 Kultur
- 28 Bad Vöslau
- 30 Region
- 33 Anzeigen | Immobilien
- 37 Sport
- 39 Streifzug

Branchenmix in Baden passt
Im Vergleich zu anderen Städten stehen wir gut da

Beim jüngsten Stadtmarketing-Frühstück ging es in der Vorwoche um den „Gesundheitszustand“ der Stadt. Diesen nimmt die Badener Beratungsgesellschaft Standort+Markt nicht nur in Baden seit Jahren unter die Lupe. Im Vergleich zu vielen anderen Städten steht Baden gut da.

Groß war in der Vorwoche das Interesse am Vortrag, zu dem der Verein Stadtmarketing geladen hatte. Der Saal war bis auf den letzten Platz mit Unternehmern gefüllt. Mit dabei auch der Bürgermeister, der so wie alle anderen erfahren wollte, wie es seiner Stadt „gesundheitlich“ geht. Einleitend erläuterte der Vortragende Hannes Lindner wie sein Beratungsunternehmen Standort+Markt mit Sitz in Baden überhaupt vorgeht. Begonnen hat man im Jahr 2013 mit den großen Städten des Landes. Untersucht wird die Entwicklung der Verkaufsflächen unterteilt in A und B-Lagen, Branchenmix, Fluktuation oder auch Leerstände. Waren es zu Beginn nur die großen Städte, die unter die Lupe genommen wurden, so sind es mittlerweile bereits über 50.

„Wir schreiten jedes Jahr die Innenstädte ab, dass sind viele Kilometer für unser Team, das aus neun Mitarbeitern besteht“, schilderte Lindner, der vorab einen generellen Einblick in die Entwicklung in Österreich gab. „Wir können beobachten, dass Verkaufsflächen seit 2018 generell schrumpfen. Man sieht, dass E-Commerce auf der Straße angekommen ist und für ein Minus sorgt. Die Gastro hingegen scheint das neue New-Retail zu sein. Hier steigen die Flächenanteile leicht an. In der Dienstleistung bleiben sie stabil. Generell stiegen die Leerstände im Vorjahr um rund 10 Prozent an. Der Einzelhandel befindet sich im Rückzug und das wird sich vermutlich fortsetzen“, so der Standort+Markt-Experte, der Baden aber in einigen Bereichen ein besseres Zeugnis ausstellt als

dem Schnitt der Städte. Insgesamt verfügt Baden über 24.800 Quadratmeter an Verkaufsflächen. Bei der Bekleidung gibt es hier nur einen leichten Rückgang bei, was für den Mix sehr wichtig ist. Bis Juli 2022 war auch die Entwicklung bei den Leerständen erfreulich. Mittlerweile sind diese aber mit Stand Jänner 2023 wieder etwas gestiegen. Sorgenkind ist vor allem die Untere Wassergasse mit einem Leerstand von rund 20 Prozent. 5,3 Prozent sind es in ganz Baden, womit man unter dem österreichischen Schnitt liegt. Schlusslicht ist Wr. Neustadt wo nicht weniger als ein Viertel der Geschäfte leer stehen. Angesehen hat man sich auch die Fluktuation in Baden. Seit 2013 haben sich 36,5 Prozent der Flächen zumindest einmal verändert. Im Vorjahr waren lediglich 6,1 Prozent, was laut Vortragendem für extrem hohe Standorttreue spricht. Wenn man alle Faktoren berücksichtigt, so dürfte sich Baden über die Schulnote 2 freuen.



Der Vortrag von „Standort+Markt“ bei dem es um „Gesundheitscheck“ von Baden ging, sorgte für einen vollen Saal. Auch der Bürgermeister hörte aufmerksam zu. Im Bild Stadtmarketing-Obfrau Ulli List, mit Hannes Lindner (li.) und Roman Schwarzenacker von Standort+Markt.

Foto: RaDi

Leserbriefe

Alle Leserbriefe werden in der Reihenfolge ihres Einlangens abgedruckt. Sie geben die Meinung ihrer Verfasser wider und müssen sich nicht mit der Blattlinie decken!

Totaleliminierung der Gämsen gefordert
Verunsichert ob es sich angesichts des Datums 16.2., eventuell um einen Faschingscherz handeln könnte, musste ich mich nach nochmaligem Lesen davon überzeugen, dass dies wirklich ein ernst gemeintes Schreiben eines Herrn Adolf Wolf ist, offenbar Sachverständiger für was auch immer. Herr Wolf meint im Zeitalter des größten Artensterbens der Geschichte zum „Tiergenozid“, zur totalen Ausrottung einer Art aufrufen zu müssen. Mir ist schon klar, der Wald hat es heutzutage, schon wegen des Klimawandels und des Wildüberhangs, auch von Rotwild, schon wegen der fatalen Winterfütterung, nicht leicht. Aber eine Aussage wie „Jede Gams muss als Gulasch enden“ und dieses „weitum“, weil sonst jene aus der Umgebung nachrücken“, lässt einem die Haare zu Berge ste-

hen. Jede Einmischung in die natürlichen Abläufe und zwar weltweit, haben sich auf Sicht als fatal erwiesen, Stichwort Yellowstone. Ließe man zum Beispiel einer Handvoll Wölfen ihre Daseinsberechtigung, würde sich eventuell die Gämsen Population in Grenzen halten, dies ist nur ein Beispiel von vielen. Auf der hohen Wand ist man zurecht sehr stolz auf seine Gämsen, die im Sinne von Herrn Wolf sicher unter seinen Begriff „weitum“ fallen und als Gulasch zu enden hätten. Auf der hohen Wand wieder stören die paar eingewanderten Steinböcke, diese Spezies wurde mit Mühe gerettet und stand vor knapp 100 Jahren vor dem Aussterben. Lasst der Natur ihren Lauf, selbst wenn es im Augenblick anders aussehen mag, die Natur rechnet in anderen Zeiträumen. Und noch etwas- die Natur ist göttlich. Eva Schreiber, Traiskirchen

Akkordeonkonzert Nikola Djoric im Haus der Kunst
Welch wunderbare Klänge man dem Akkordeon entlocken kann, präsentierte der hochbegabte Nikola Djoric dem zahlreich erschienenen Publikum am 15.2. Dass Polyphonie auch auf dem Akkordeon spielbar ist und noch dazu - für mich - interessanter klingen kann als in der Originalbesetzung - war und ist für die Kulturstadt Baden eine enorme Bereicherung. Vom Barock bis zur Moderne spannte sich der Bogen - eine Einheit von Körper und Seele dieses sympathischen Musikers. Dank des Kulturamtsleiters Prof. Gerd Ramacher gewinnt das Akkordeon als hochwertiges, gleichberechtigtes Konzertinstrument in Baden immer mehr an Bedeutung. - Ich kann mich sehr gut an die 80er Jahre erinnern, in denen Musikschulleiter und Musikprofessoren von Pflichtschulen mir mehrmals

erklärt haben, das Akkordeon sei sowieso nur ein Volksinstrument, und sogar noch um die Jahrtausendwende wurde dieser Unsinn an Schulklassen weitergegeben. - Akkordeonberühmtheiten wie Hermi Kaleta aus Wien und Herbert Scheibenreif aus Neunkirchen gaben dem jungen Musiker die Ehre, was dieser hocheifrig dem Publikum vermittelte. Meine Begleiterinnen und ich wünschen sich viele Fortsetzungen derartiger Konzerte. Dank an den aufgeschlossenen Gerd Ramacher - er macht's möglich. Inge Kropf

Schloss Weikersdorf
Die Stadt Baden hat anscheinend kein glückliches Händchen mit Hotels, siehe Caruso, Sauerhof und nun Weikersdorf. Aufgrund eines Gutachtens hat die Stadt Baden seinerseits, das Caruso in Wohn-

gebiet umgewidmet mit dem Versprechen von Gerstner das Schloss Weikersdorf auszubauen und zu renovieren. Nun ist diese Seifenblase geplatzt, aber der Eigentümer des Caruso Grundstückes hat mit dem Verkauf des bereits umgewidmeten Grundstückes den goldenen Schnitt gemacht. Das ist blauäugige, nein - schwarz grünäugige Politik! Das Caruso war ein gutes 3* Seminarhotel, hätte sicher zu einem 4* Hotel umgebaut werden können, aber die Stadtregierung träumt von einem Luxushotel für Baden. Die Vermutung liegt nahe, dass die derzeitigen Eigentümer des Weikersdorfs auch auf eine Umwidmung in Wohngebiet setzen. Wird hoffentlich wegen Denkmalschutz nicht möglich sein. Aber siehe Caruso - dort wurde auch nur die denkmalgeschützte Villa erhalten. Othmar Lackner

CINEMA ☆ PARADISO BADEN

SCHWERPUNKT
INTERNATIONALER
FRAUENTAG

2.3.–30.3.23

Die Vagina-Monologe – 2.3.23, 19.30 Uhr
Hive – Film + Gespräch mit Ulrike Lunacek – 16.3.23, 19.30 Uhr
Alle reden übers Wetter – Film + Gespräch mit Filmemacherinnen – 30.3.23, 19.30 Uhr

In Kooperation mit Verein „frauenzimmer“ und Stadtgemeinde Baden

Baden, Beethovengasse 2a, Tel: 02252-25 62 25
www.cinema-paradiso.at/baden

frauenzimmer Baden KULTUR NIEDERÖSTERREICH N Bundesministerium Kunst, Kultur, Österreichischer Dienst und Sport EUROPA CINEMAS Ottakringer kabelplus

Überspannt

Baden hat Klage am Hals

Es ist schön, dass im Kurpark Römische Relikte auftauchen. Jetzt droht Baden aber deswegen Ungemach.

„Buongiorno Signor Sindaco“, beginnt der Brief, den Bürgermeister Stefan Szirucsek in der Vorwoche aus Rom erhalten hat. Das italienische Kulturministerium bezieht sich darin auf einen Artikel, der in der Badener Zeitung erschienen ist, die selbstverständlich auch in Italien aufmerksam gelesen wird. Darin wurde von den Römischen Funden im Kurpark berichtet, unter denen sich auch Schmuck befindet. Genau diesen möchte der italienische Minister nun binnen zwei Wochen zurückhaben.

„Überspannt“ ist eine BZ Satire-Kolumne. Inhalte sind – wie die Zitate – frei erfunden! Über Ideen und Vorschläge freuen wir uns unter E-Mail redaktion@badenerzeitung.at